

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des "Illustrir. Unterhaltungsb."
u. der Humor. Beilage "Seifen-
blasen" in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erschein
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

N 103.

Sonnabend, den 2. September

1899.

Der deutsche Krieg — ein Heldenlied
Von deutscher Kraft und Schwerterklang,
Von einem Sinn in allen Gauen,
Von Kraftgefühl und Gottvertrauen —
Das Lied, wie aus dem Felsenhor
Der Kaiser Rothbart trat hervor,
Zu schenken Deutschlands bestem Sohne
Im neuen Glanz die Kaiserkrone.

Von Neuem sei es euch gesagt,
Wie eure Väter einst geflagt,
Als unser Volk, in sich zerissen,
Der Fremde lag zu ihren Füßen.
Im Aug' der Vorzeit Ruhmeschein
Und doch im Rath der Völker klein
Der Drang zu Großem im Gedanken,
Zersplitternd an den Zwietracht Schranken!

Und nun auf einmal mächtig, stark,
Im Arm erprobte das Heldenmarc,
Im Streit den stärksten Feind bezwungen,
Die Einheit und das Reich errungen!
In Straßburg, auf den Moselhöhn
Der deutschen Flagge tolzes Wehn,
In unsrer strome gold'nem Scheine
Der Glanz der alten Edelsteine!

Darf dieses wunderbare Lied,
Bei dem das deutsche Herz erglüh,
Jemals in dir, mein Volk, verflingen?
Die spätesten Enkel sollen's singen,
Der Väter denken, die's vollbracht,
Was ihnen malt des Liedes Pracht,
Und immer wieder als die Erben
Der Glanz der alten Edelsteine!

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kastellans **Paul Hermann Enke**, früher in Eibenstock, jetzt in Dresden-Pieschen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 25. Juli 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtsträchtigen Beschluss vom 25. Juli 1899 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 29. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Altuar Friedrich.

Auf Folium 233 des Handelsregisters für den Landbezirk des hiesigen Königlichen Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die Firma **W. Hirsch** in Weitersglashütte erloschen ist.

Eibenstock, den 26. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

J. B.:
Schilde, Us.

Hörig.

Auf dem neueroffenen Folium 238 des Handelsregisters für den Landbezirk des hiesigen Königlichen Amtsgerichts ist heute die Firma **W. Hirsch, Aktiengesellschaft für Tafelglasfabrikation in Weitersglashütte** — Zweigniederlassung des in Radeberg unter gleicher Firma bestehenden Hauptgeschäfts — eingetragen und weiter verlaubhaft worden, daß

- a. die Inhaber der Aktionen die Inhaber der Firma sind,
- b. die Einlage der Actionäre (das Grundkapital) in 600,000 Mark besteht und in 600, auf den Inhaber lautende Aktionen zu je 1000 Mark Nominal zerfällt,
- c. die Fabrikbesitzer Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch, beide in Radeberg, Mitglieder des Vorstandes sind,
- d. alle Erklärungen, die die Gesellschaft verpflichten oder für dieselbe verbindlich sein sollen, entweder von einem Vorstandsmitgliede allein, oder von zwei Procuristen oder Bevollmächtigten der Gesellschaft gemeinschaftlich abgegeben werden müssen.

Aus dem Statut und den übrigen Unterlagen wird noch folgendes bekannt gemacht: Gegenstand des Unternehmens ist:

- I. die Uebernahme und der Betrieb der den Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch als alleinigen Inhabern der Firma W. Hirsch in Radeberg zugehörigen Tafelglassfabriken in Radeberg und Schmölln,
- II. die Anfertigung, die Lieferung und der Betrieb von Tafelglas aller Art und der dazu gehörigen Nebenprodukte,
- III. der Erwerb und die Verwertung von Patenten, die sich auf die Fabrikate und die zur Fabrikation bestimmten Maschinen und Anlagen beziehen,
- IV. der Erwerb, die Pachtung und Errichtung sowie die Veräußerung von Anlagen, die zur Errichtung des zu II und III gedachten Zweckes dienen, sowie die Errichtung von Zweigniederlassungen und die Beteiligung an anderen industriellen Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu den vorgedachten oder ähnlichen Zwecken in Beziehung steht.

Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrath zu ernennenden Mitgliedern. Die Ernennung erfolgt zu gerichtlichem oder notariellem Protolle.

Die Generalversammlungen werden in Radeberg oder in Dresden abgehalten und vom Vorstande berufen, jedoch hat auch der Aufsichtsrath die Befugniß, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Die Berufung erfolgt durch einmalige Bekanntmachung im Gesellschaftsblatte unter Angabe der Tagesordnung drei Wochen vorher, den Tag der Berufung und der Versammlung nicht mit gerechnet.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den "Deutschen Reichsanzeiger". Sie werden vom Vorstande erlassen, sofern nicht der Erfolg im Statute oder im Gesetze dem Aufsichtsrath übertragen ist, und zwar letzteren Fällen in der Form, daß sie mit den Worten: "Der Aufsichtsrath" unter Beifügung der Namensunterschrift des Vorstandes oder dessen Stellvertreters zu unterschreiben sind.

Auf eine gewisse Zeit ist das Unternehmen nicht beschränkt.

Jede Aktion gibt in der Generalversammlung eine Stimme, verschiedene Rechte für einzelne Gattungen von Aktionen sind nicht ausgemacht.

Die Zeichnung der Firma geschieht in der Weise, daß der Zeichnende beziehungsweise die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Unterschrift hinzufügen und zwar die Procuristen oder Bevollmächtigten mit einem dieses Verhältniß andeutenden Zusatz.

Gründer der Gesellschaft sind:

- Herr Fabrikbesitzer **Edmund Franz Hirsch** in Radeberg,
Otto Paul Hirsch daselbst,
- Herr **Bankier Erich Harlan** in Dresden,
- Herr **Bankdirektor Ferdinand Gruneberg** daselbst und
- Fabrikbesitzer **Max Mohn** in Radeberg.

Die Gründer haben sämtliche Aktionen übernommen.

Die Herren Fabrikbesitzer Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch in Radeberg als alleinige Inhaber der offenen Handelsgesellschaft, die daselbst unter der Firma W. Hirsch bestanden hat, legten in die Aktiengesellschaft ein:

das in Radeberg und in Schmölln gelegene ihnen zugehörig gewesene, sowie das in Carlsfeld-Weitersglashütte pachtweise betriebene Fabrikationsgeschäft nebst allen Eins- und Zubehörungen und zwar nach dem Bestande, wie er am 1. Januar 1899 vorhanden war, um den gefämmten Kaufpreis von

973,821,- Mark.

Die Einlegung umfaßt im Einzelnen folgende Werthe:

Grundstücks-Conto (Areal)	(Parzellen Nr. 1116 und 1356a des Flurbuchs, Fol. 838 des Grundbuchs für Radeberg und Parzellen Nr. 214b und 214c des Flurbuchs, Fol. 241 des Grundbuchs für Niederpuetzau)	162000 M. — Pf.
Gebäude-Conto	384124 " 73 "	
Defens-Conto	97698 " — "	
Geleise-Conto	21000 " — "	
Maschinen-Conto	26000 " — "	
Utenfilien-Conto	22200 " — "	
Pferde-, Wagen- und Geschirr-Conto	11358 " — "	
Debitoren-Conto	128448 " 58 "	
Wechsel und Kassa	11252 " 52 "	
Warens- und Materialien-Conto	108714 " 30 "	
Versicherungs-Conto	1025 " 25 "	

Sa. 973821 M. 38 Pf.

Dieser Preis ist von der Actiengesellschaft an die Einleger in der Weise gewährt worden, daß Erstere 21,900 M. auf dem eingelegten Grundbesitz haftende Hypotheken zur eigenen Befriedigung und Verzinsung vom 1. Januar 1899 ab und 192,573 M. 05 Pf. Conto-Corrent- und Accept-Schulden zur eigenen Heimzahlung übernommen, 550,000 M. in 550 Stück Actien zu je 1000 M. gewährt und nach Höhe von 12,248 M. 33 Pf. eine Hypothek an den eingelegten Grundstücken, die mit 4 vom Hundert verzinst werden soll, bestellt hat.

Unbeschadet dieser Festsetzungen ist die Actiengesellschaft in alle Rechte und Pflichten desjenigen Pachtvertrags eingetreten, den die Firma W. Hirsch in Radeberg mit Zweigniederlassung in Weitersglashütte am 13. Juni 1898 mit den Herren Ingenieur Heinrich August Georg Blasse und Fabrikbesitzer Béla Bock in Carlsfeld-Weitersglashütte auf die Zeit vom 5. Juni 1898 bis zum 30. Juni 1901 dergestalt abgeschlossen hat, daß dieser Vertrag nach seinem Ablaufe auf unbestimmte Zeit gegen einhalbjährige, an die Termine des 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres gebundenen gegenseitige Auflösung fortgesetzt werden kann, jedoch mit der Abänderung, daß dann die Pachtsumme nicht 5000 M. pro Jahr, sondern 6000 M. betragen soll. Es erstreckt sich dieser Pachtvertrag auf die Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuches für Weitersglashütte eingetragene Glasfabrik nebst den dazu gehörigen Wohn-, Wirtschafts- und Fabrikgebäuden Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 7B, 7C, 8, 13 des Brandver sicherungs-Catasters u. Nr. 234 des Flurbuchs für Weitersglashütte nebst den dazu gehörigen Flurstücken Nr. 18/31, 19, 20, 23, 24, 34 desselben Flurbuchs, nicht minder auf das Fol. 2 des Grund- und Hypothekenbuches für Weitersglashütte eingetragene Hausgrundstück Nr. 6 des Brandver sicherungs-Catasters und Nr. 30 des Flurbuchs für Weitersglashütte nebst den dazu gehörigen Flurstücken Nr. 21, 32, 33 und 41 desselben Flurbuchs mit allen in den vorstehend erwähnten Grundstücken befindlichen, zum Betriebe benutzten Maschinen, Geräthen und Einrichtungen, insbesondere auch mit den den Verpächtern zustehenden Berechtigung zum unbeschränkten Torsfall in dem bei dem verpachteten Glashüttenwerke liegenden Arnold'schen Grundstücke. Der Pachtzins bezieht sich auf

5000 M. im ersten,

4000 M. im zweiten und

5000 M. im dritten Pachtjahr

und Gewährung von 10 % des jährlichen Reingewinnes beim Betriebe des Pachtobjektes auf jedes der Pachtjahre. Auch ist die Actiengesellschaft in das ihrem Besitzvorgängern an den vorgedachten Grundstücken eingeräumte Vorlaufsrecht um den Preis von 100,000 M. allenthalben eingetreten. Würde die Actiengesellschaft von diesem Vorlaufsrecht keinen Gebrauch machen, so sind Verpächter gehalten, bei einem etwaigen anderweitigen Verkaufe während der Pachtzeit dem Käufer die Verpflichtung aufzuerlegen, den Pachtvertrag zu übernehmen und bis zur Beendigung desselben zu erfüllen, im Zu widerhandlungsfalle aber eine Vertragsstrafe von 30,000 M. zu zahlen.

Für die Übertragung des mehrgedachten Pachtvertrages von der Firma W. Hirsch auf die Actiengesellschaft stehen die Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch ausdrücklich ein.

Weiter haften die Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch der Actiengesellschaft dafür, daß bei Ablauf des oben erwähnten Pachtvertrags die Aktiengesellschaft die Aufwendungen, die in das erpachtete Unternehmen gemacht worden sind, spätestens sechs Monate nach Ablauf des Pachtvertrags mindestens zu den Buchwerten liquid machen kann.

Der gesammte Geschäftsbetrieb der früheren offenen Handelsgesellschaft W. Hirsch in Radeberg sowohl in Radeberg als auch in Schmölln und in Carlsfeld-Weitersglashütte geht vom 1. Januar 1899 ab auf Rechnung der Actiengesellschaft, die die seit diesem Zeitpunkt aus dem Betriebe entstandenen Passiven trägt.

Die durch die Gründung und deren Vorbereitung, durch Anfertigung der Actien, deren Stempel und ihre Einführung an der Dresdner Börse oder sonst entstehende Kosten aller Art werden von den Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch gemeinschaftlich und zwar je zur Hälfte allein getragen, während die durch die Eintragung des Besitzwechsels im Grund- und Hypothekenbuche entstandenen Gerichtskosten, Stempel und Ortsabgaben der Actiengesellschaft zur Last fallen.

Die Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch haben sich der Actiengesellschaft gegenüber solidarisch für den richtigen Eingang aller auf diese übergegangenen Außenstände verbürgt und derselben Gewähr für die Richtigkeit der Höhe der übernommenen Passiven geleistet. Sie haben ausdrücklich dafür garantiert, daß sämtliche am 31. Dezember 1898 vorhandene gewesene Außenstände bis spätestens zum 30. Juni 1899 eingegangen sind. Beträge, die an diesen Termine etwa noch aufzugestanden haben, haben sie an die Actiengesellschaft baar zu beglichen und erhalten dagegen von dieser die entsprechenden Forderungen eigenhändig überwiesen.

Die Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch haben sich verpflichtet, in den Vorstand der Aktiengesellschaft einzutreten und ihre Tätigkeit mindestens 5 Jahre, vom Eintrage der Gesellschaft in das Handelsregister ab gerechnet, ihr zu widmen, auch nach Lösung ihres Verhältnisses zu der Aktiengesellschaft innerhalb 5 Jahren von dieser Lösung ab eine Frist, die gleiche Artikel wie die von der Aktiengesellschaft hergestellten erzeugt oder vertreibt, weder zu errichten, noch sich mit Kapital, Nach und That mittelbar oder unmittelbar an einer solchen zu beteiligen. Eine Verleugnung der ebengedachten Festeigungen zieht für jeden einzelnen Fall und für jeden der beiden Herren eine Vertragsstrafe von je 100,000 M. zu Gunsten der Aktiengesellschaft nach sich.

Unbeschadet des Einlagepreises überlassen die Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch der Aktiengesellschaft alle Patente und jeden Plasterschutz, die sie während ihrer Directionszeit infolge eigener Erfindung nehmen oder von Dritten erworben, unentgeltlich in's Eigentum.

Die Herren Edmund Franz Hirsch und Otto Paul Hirsch haben erklärt, daß sie für den Verkauf ihrer Fabriken eine Vermittlungsprovision oder sonstige Vergütung an Niemanden weder gezahlt noch zu zahlen versprochen haben, nur haben sie sich verpflichtet, den Herren H. Wm. Bassenge & Co. in Dresden 6 Stück Aktien der neuen Gesellschaft à 1000 M. franco Valuta aus ihrem Besitz zu überlassen.

Mitglieder des Aussichtsraths sind:

Herr Bankier **Erich Harlan** in Dresden als Vorsitzender,
Bankdirector **Ferdinand Gruneberg**, daselbst, als Stellvertreter des Vorsitzenden,

Fabrikbesitzer **Max Mohn** in Nadeberg und
Privatus **Richard Ulbricht** in Blasewitz.

Revisoren waren gemäß Art. 209 h des Handels-Gesetzbuchs:

Herr Joh. A. Wilhelm Clüppers, Kaufmann und
Chr. Ernst Rother, vereideter Sachverständiger für Kaufmännisches, Buchführungs- und Rechnungs-Wesen, beide in Dresden.

Die vom Vorstande, vom Aussichtsrathe und von den Revisoren über den Verlauf der Gründung erstatteten Berichte können an Amtsgerichtsstelle in Nadeberg von Jedermann eingesehen werden, werden auch auf Verlangen gegen Erlegung der Kosten abschriftlich zugefertigt.

Eibenstock, am 21. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

J. B.:
Schilde, Uff.

Hörig.

Bum Sedanfest.

Zu unsern westlichen Nachbarn jenseits der Vogeley sind seit einiger Zeit unverwandt die Blicke der Völker gerichtet. Spielt sich dortjelbst doch ein Aufführungsspiel ab, wie es wohl noch nie in der Weltgeschichte vorgekommen ist und wird doch durch dieses Drama der Besitz der französischen Republik schon seit langer Zeit in ernster Weise beunruhigt. Ihre jetzige Staatsform haben die Franzosen den Deutschen zu verbauen. Der Tag von Sedan, dessen 25jährige Wiederkehr wir heute begeben, war entscheidend für das Geschick Frankreichs, er ist der Grabstein des Bonapartismus und des mit ihm verknüpften Césarismus geworden, denn wenn auch die Bonapartisten in Frankreich noch immer vorhanden sind, so ist doch nicht daran zu denken, daß irgend ein Thronpräendent ernstlich in Frage kommen könnte. Anders steht es mit den Orléanisten, den Anhängern des Königthums in Frankreich, deren Prätendenten in letzter Zeit vielfach von sich reden gemacht haben und die auch eine ernste Gefahr für die Republik bilden.

Unter dem Donner der Kanonen von Sedan erfolgten die Grundbildungen zu zwei Staatsformen, zur französischen Republik und zu dem deutschen Kaiserreich. Aber während die Geschichte der 29 Jahre eine ewige Kette von Beunruhigungen für die Republik bildete und am markantesten durch das Dreyfusdrama gekennzeichnet wurde, gleicht die Entwicklungsgeschichte des deutschen Reiches seit dem Tage von Sedan einem leuchtenden Stern am europäischen Staatenhimmel. Nachdem der Kanonen-Mund gesprochen, ging auf die hoffnungsvolle Saat eines dauernden Friedens im deutschen Reich. Mit Recht können wir darauf stolz sein, daß es Deutschland möglich wurde, im europäischen Concert die erste Violine zu spielen und dabei doch den Frieden in jeder Weise zu wahren, während in vielen andern Staaten auf dem Continent dies nicht der Fall war. Das Wort: „Svis pacem, para bellum“ — Willst du den Frieden, so räste zum Kriege — hat freilich seit dem Tage von Sedan der deutschen Politik ihre ausschlaggebende Bedeutung verloren, aber einerseits war das deutsche Reich gezwungen, mit Rücksicht auf nachbarliche Rüstungen, in dieser Hinsicht es bei dem Landheer ihnen gleich zu thun, andererseits aber erforderne die weltbeherrschende Machstellung Deutschlands, sowie die Erwerbung umfangreicher überseeischer Colonien, die Verstärkung der Seemacht, die noch immer nicht ganz zum Abschluß gelang ist.

Unter dem Zeichen des Mars entwickelten sich aber in Deutschland die Segnungen des Friedens, Handel und Industrie fanden in hohem Grade in Aufschwung, so daß Deutschland bald zu den reichsten Staaten der Welt gezählt werden darf. Das Kaiserwort: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Verfehls“, ist in Deutschland stets gewürdigt worden, so daß die Kulturaufgaben durch die Anforderungen für Heer und Marine kaum gelitten haben. Die inneren Wirren, die in den 29 Jahren seit der Schlacht von Sedan in Deutschland mehrfach zur Geltung fanden, vermochten deshalb nie, irgend welchen gefährdrohenden Einfluß auf den Bestand des deutschen Reiches auszuüben. Das deutsche Nationalgefühl ist eben so mächtig in jeder deutschen Brust vorhanden und hat, wo es nicht in Chauvinismus ausartete, stets den Ritt gebildet, mit dem auch am Tage von Sedan die deutschen Stämme zusammengeführt wurden. Selbst in der Brust der Anhänger der radikal und sozialistischen Parteien macht sich das deutsche Volksbewußtsein, das am Tage von Sedan seine Feuerprobe bestanden, kräftig geltend, denn auch sie betonten oft, zwar unter Hervorhebung des internationalen Standpunkts, daß sie sich in erster Linie als Deutsche fühlen.

Ganz anders, wie die leicht erregbare, von einem Extrem ins andere fallende Natur des Franzosen, ist die des ruhigen, leidenschaftlosen Deutschen. Er prüft Alles und behält das Beste, das er dann mit einer andauernden Fähigkeit festhält. Dies gilt von seiner Staatsverfassung in erster Linie. Der Traum eines großen einigen deutschen Vaterlandes, das sich nach und noch auch zur Freiheit durchdringen wird, ist Wahrheit geworden. Am Tage von Sedan wurde durch Blut und Eisen der erste Stein zu dem herrlichen Tempelbau des deutschen Kaiserreichs gesetzt und nachdem dann in Versailles der Tempel errichtet war, ist man stets bemüht gewesen, ihn weiter auszubauen auf dem Wege des Friedens, der Wohlfahrt und Gesittung. Helft auch fernerhin ein jeder mit an seinem Theil das Werk, das bei Sedan begonnen wurde, zu vollenden!

Das war damals eine Zeit! als Gott unserm Volke in schwerer Gefahr zur Seite stand, es zu immer neuen Siegen, zu immer erstaunlicheren Erfolgen auf dem Schlachtfelde und in den diplomatischen Verhandlungen führte und ihm gar ein gewaltiges, kriegserprobtes Heer der Feinde mit seinem Kaiser und tüchtigen Führern in die Hand gab! Alle Welt sah erstaunt zu

unserm bis dahin so verachteten, elend zerrissenen und zerzausten Vaterlande auf. Über wir wußten damals auch, wer in den Ereignissen der Geschichte walte! Unter dem Eindruck so gewaltiger Begebenheiten konnte auch der Oberflächliche nicht anders, als das demuthig-große Wort unseres Kaisers nachzusprechen: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Die Hand des Höchsten, die in gewöhnlichen Zeiten im Stillen wirkt u. schafft, sie tritt in bewegten Momenten der Geschichte sichtbar für Alle hervor. Und wir wußten damals auch, was gerade uns die Kraft gegeben hatte, das zu sein und zu zeigen zu bringen, was damals geschah. Die Segensströme des evangelischen Christenthums, die uns Luther erschlossen und die Jeden, der sich von ihnen erfassen läßt, zu einer festen, selbständigen, charaktervollen, männlichen Persönlichkeit umbilden, sie haben an unsres Volkes Größe nicht geringeren Anteil als die hohe Begabung unserer Feldherren, der weitshauende Blick unserer Fürsten, die Geübtheit und Zuverlässigkeit unserer Truppen. — Ach, wie bald vergaß men den Geber über der Gabe, den heiligen Gott, der im Schlachtfeldtum ein Werk am geeinigten deutschen Volke begonnen hatte und es nun im Frieden fortführen wollte! der in den groben geschichtlichen Ereignissen zu uns geredet hatte und nun erwarte, daß wir die Rebe in einem feinen, guten Herzen bepleiten und bewegen! O deutsches Volk, der Sedantag ruft dir mahndend in die Seele: Lehre wieder, noch ist es Zeit! Rod wartet der freundliche Gott, voll Sehnsucht, ob denn nicht bald der Sohn, der in die Irre ging, ans Herz des Vaters wiedergekehrt. Und wenn unser Volk sich selbst verstehen wollte: es fühlt sich nicht wohl in seiner Gottesferne, es möchte heim zu ihm, der uns vor allen Nationen erwählt und gesegnet hat. Wir wollen unterscheiden! um Gottes und um unfertwillen! dann feiern wir ein würdiges Sedanfest, dann freuen wir uns nicht des niedergeschmetterten Feindes, das ist heidisch; nein, dann freuen wir uns der Durchhilfe Gottes, wir sehen in Sieg und Niederlage, in allem irdischen Geschehen den Herrn, der auf den Sternen waltend sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden, auf die Stellungnahme preußischer Regierungbeamter gegen die Kanalvorlage bezüglichen Erlaß der Staatsregierung an die Oberpräsidenten: Die Königliche Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrschauung machen müssen, daß ein Theil der Beamten, welchen die Vertretung der Politik Sr. Majestät des Königs und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung Sr. Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist. Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die Königl. Landräthe dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmung ihrer Kreise und die Meinung der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Sr. Majestät beeinflussen lassen. Sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannten Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik, insbesondere in wichtigen Fragen zu erleichtern und das Verständnis für dieselben in der Bevölkerung zu wecken und zu pflegen. In allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung gebracht werden, haben sie sich gegenwärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik der Regierung Sr. Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter seinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinung die Aktion der Regierung zu erschweren berechtigt sind, sie würden im anderen Falle durch ihr Verhalten die Autorität der Regierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kräfte lämmen und Verwirrung in den Gemütern hervorrufen. Ein solches Verhalten steht mit allen Traditionen preußischer Verwaltung im Widerspruch und kann nicht gebuhdet werden. Wir vertrauen, daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen und hoffen, daß nicht wieder Anlaß gegeben wird, weitergehende Maßregeln zu treffen. Berlin, 31. August 1899. Das Staatsministerium, gez. Fürst zu Hohenlohe.

— Offiziell wird über den wesentlichen Inhalt eines am 26. August in Washington unterzeichneten deutsch-amerikanischen Abkommen über den gegenseitigen Austausch von Postpaketen folgendes mitgeteilt: „Es handelt sich um Pakete ohne Werthangabe bis 5 Kilogramm. Die Pakete bilden einen Theil der Post. Sie werden ausgewechselt zwischen den Postämtern in Bremen und Hamburg einerseits und dem Postamt in New-York andererseits. Die Länge des Pakets darf 105 cm, der größte Umfang, um die Sendung herumgemessen, 180 cm nicht übersteigen. In den Tagen für Pakete nach den Vereinten Staaten tritt, je nach der Lage des Bestimmungsortes, eine mehr oder minder erhebliche Verbilligung ein. Hinsichtlich der

Bekanntmachung.

Die Feier des Sedantages wird hier selbst in diesem Jahre in folgender Weise festlich begangen werden:

Freitag, den 1. September 1899, Abends 7 Uhr Zapfenstreich,

Sonnabend, den 2. September 1899, früh 6 Uhr Gedank, ausgeführt vom Stadtmusikchor.

Sonnabend, Vormittags 11 Uhr, Aktus der Handels-, Industrie- und Lateinschule in der Aula der Industrieschule.

Montag, den 4. September 1899, Vormittags 10 Uhr, Schulfeier der Bürgerschulen in der Turnhalle und Schauturnen der oberen Klassen.

Die städtischen Gebäude werden besetzt sein.

Die Bürgerschaft wird ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen oder auf sonst geeignete Weise zu schmücken.

Eibenstock, am 21. August 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 2. September 1899,

am Sedantage, sind die Raths- und Kassenexpeditionen geschlossen.

Eibenstock, am 21. August 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Die diesjährige Schulfeier des Sedanfestes

soll diesmal Montag, den 4. September a. e., Vormittag von 10 Uhr an in der Turnhalle abgehalten werden. (Redner Herr cand. theol. Schumann). Jedermann wird hierdurch ergeben zu dieser Schulfeier eingeladen.

Dennhard, Direktor.

Erfolgsleitung im Fall des Verlustes oder der Beschädigung eines Pakets während der Beförderung besteht dasselbe Verhältnis wie bei den Einschreibefeußungen des deutsch-amerikanischen Verkehrs. — Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu, eine eingehendere Würdigung dieser Bestimmungen werde für später vorzubehalten sein. Schon jetzt aber lasse sich sagen, daß dieselben für den deutschen Export nach Amerika wesentliche Vortheile bieten und hoffentlich ein neues und wichtiges Element zur Belebung derselben bilden werden. „Mit der Förderung des wirtschaftlichen Gütertauschs wird ein ferneres Band der Interessengemeinschaft um die beiden Nationen geschlossen, was auch für die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nur fruchtbringend werden kann. Mit Recht hat die amerikanische Presse in ihren durchaus günstigen Besprechungen des Abkommens diese politische Seite derselben mit besonderer Genugthuung und Sympathie hervorgehoben.“

— In den nächsten Wochen findet nun der tatsächliche Übergang der mikronesischen Inselgruppen von Spanien auf das Deutsche Reich statt. Um dieselbe Zeit, wenn sich dieser Alt im Stillen Ocean vollzieht, wird auch die Auszahlung der festgesetzten Entschädigung von fast 17 Millionen Mark an Spanien erfolgen. Die Organisation der Verwaltung für die in drei Bezirke einzuteilenden Inselgruppen wird eine andere sein wie in den übrigen deutschen Schutzgebieten. Der Assessor Dr. Hahl wird als Bezirksgouverneur zu Ponape auf den Distrikten eingesetzt, während der Sekretär Senfft und der Assessor Fritz als Bezirkshauptleute auf den Marianen und den West-Karolinen wachten. Eine solche Organisation war gegeben durch die Ausdehnung des neuen Bezirks in Mikronesien und die Entfernung derselben von dem Sitz des Gouverneurs im Bismarck-Archipel. Von dem älteren Neu-Guinea-Schutzgebiete nach den neuverworbenen Inseln braucht man mit dem Dampfer 4 Tage. Daher empfahl es sich, dort einen eigenen Verwaltungs-Bezirk aus den naheliegenden Gruppen zu bilden.

— Frankreich. General Mercier scheint der französische Boden zu heiß zu werden. Londoner Blätter zufolge wurde ungefähr zwölf Meilen von der englischen Stadt Falmouth in einer einzigen Gegend durch eine Agentur ein Haus für ihn besetzt. Der General ist übrigens mit einer Engländerin verheirathet und bereits britischer Steuerzahler. Bevor Mercier sich nach seinem Tusculum zurückziehen können, dürfte er doch noch mit der französischen Staatsanwaltschaft in nähere Berührung kommen, da er das 1894 durch Beeinflussung des Kriegsgerichts begangene Vergehen im Amt selbst zugegeben hat und des Meineids mindestens bringend verdächtig ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. September. Mit dem morgigen Tage werden die ersten fremden Turner als Gäste unseres Turnvereines zu seinem 50jährigen Fahnenjubiläum in unsere Stadt einziehen und damit die Eröffnung des Festes anfangen, für welches schon seit Tagen und Wochen die Vorbereitungen im Gange sind und nach denen zu schließen, dasselbe einen würdigen Verlauf zu nehmen verspricht. Die Festordnung ist unseren Freunden ja bereits im Innerentheil d. Bl. bekannt gegeben worden und beginnen wir uns mit dem Hinweise darauf. Wir möchten aber nicht verschleiern, noch besonders auf den Commers im Feldschlößchen am Sonntag Abend aufmerksam zu machen und den Besuch derselben den patriotisch gesinnten Einwohnern aller Stände zu empfehlen. Wie aus dem und vorliegenden Programm zu ersehen, soll der Commers nicht nur als eine rein turnerische, sondern in Berücksichtigung des Sedanfestes vorherrschend als eine patriotische Feierlichkeit gelten. Ein diesbezügliches Festspiel ist darin ebenfalls mit vorgegeben.

— Eibenstock. Das hässige Kaiser-Panorama hat die von vielen Seiten gewünschte Ausstellung der Serie „Hochinteressante Erinnerungen aus den glorreichen Tagen von 1870/71“ mit Gesicht zu einem Zeitpunkt gewählt, der besonders dazu geeignet ist. Die Woche vom 3. bis 9. September ist die richtige Zeit, wo durch die vorangehende Feier des Sedanfestes ein jeder Deutsche sich der Großthaten unserer Armee von Neuem erinnert und wird in derselben aller Wahrscheinlichkeit nach ein ganz besonders starker Besuch des Panoramabesitzes stattfinden. Eine Theile entspricht die Ausstellung allgemeinen Wünschen und bildet anderen Theile einen würdigen Abschluß der diesmaligen Saison. Besonders den Militärvereinen von hier und der Umgebung ist die Besichtigung gerade dieser Serie warm zu empfehlen.

— Dresden, 31. August. Se. Majestät der König haben Allernächstigst geruht, dem Amtsrichter beim Amtsgerichte Dresden Dr. Arthur Esche die nachgeholte Entlastung aus dem Staatsdienste zu bewilligen.

— Zwidau, 30. August. Zweite Ferienstrafammer. In der Nacht zum 10. Juli d. J. benahm sich der 20 Jahre alte

Gla...
zulegt
Gastho...
wieder
er die
Rockf...
Gelege...
Messer...
sichtete
dem B...
blindli...
mächtig...
verscho...
Flucht
komme...
der sic...
dem er...
zu sein...
mittels...
tere S...
ihm in...
dener...
Tag g...
3 Tage...
die Po...
terschu...
Wester...
Man...
Annab...
abgene...
4 Uhr...
bereits...
Bahn...
zwei r...
und a...
zur Ab...
holz zu...
wieder...
mohreg...
zum H...
Decken...
um die...
daraus...
zu, alle...
welche...
eiserne...
Schien...
noch ei...
direkt r...
empor...
Border...
wählte...
es, hint...
zupring...
Bremse...
ein nich...
Lewys...
geht da...
mäßigen...
zurückle...
sich hä...
legten d...
den sonn...
berbeige...
Gelein...
dem Bal...

Ueber e...
zu. Da...
wird in...
erste fo...
weder g...
sich mit...
endlich...
vorzu...
Weise z...
günstige...
heit des...
Beobach...
Man h...
Landtag...
Interess...
den Bes...

der vier...
Neue...
Ausbruc...

Wenig...
verste...

Dö...

C. W...
mann...
E...

L...

Glasmachergebäude Julius Koppermann aus Poppow in Pommern, zuletzt in Weitersglosshütte aufzählig gewesen, im Gründer'schen Gasthofe in Carlsfeld derart siegelhaft, daß er vom Wirth wiederholt aufgefordert wurde, seine Gasträume zu verlassen. Da er diesen Aufforderungen nicht nachkam, setzte ihm Gründer am Rocktragen an und wollte ihn gewaltsam entfernen. Bei dieser Gelegenheit zog Koppermann aus seiner Hosentasche ein geöffnetes Messer und führte damit einen wuchtigen Schlag nach dem Gesicht Gründers. Als nunmehr zwei Gäste hinzusprangen und dem Wirth beistehen wollten, stach plötzlich der wütende Mensch blindlings umher und verlegte den Wirth so sehr, daß dieser ohnmächtig zusammenbrach, auch blieb dabei einer der Gäste nicht verschont, weiter wurde dem Angeklagten beigegeben, auf seiner Flucht nach Weitersglosshütte auf dem ruhig des Weges daherkommenden Königl. Preuß. Kammermusikus Gerber aus Berlin, der sich damals zur Sommerfrische in Carlsfeld befand und mit dem er nicht den geringsten Streit gehabt hatte, zugesprungen zu sein und mit den Worten: "Du hast mich auch geschlagen!" mittels eines harten Gegenstandes, offenbar seines Messers, mehrere Schläge in das Gesicht und auf den Kopf verfehlt und dann ihn in den Straßengraben geworfen zu haben. Nach stattgefunder Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen der an den Tag gelegten Rohheit zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurtheilt. Von der ausgeworfenen Strafe haben die Haftstrafe und 2 Wochen Gefängnis als durch erlittene Untersuchungshaft für verbüht zu gelten. Das zur That gebrachte Messer verlor der Einziehung.

— Annaberg, 31. August. Das bevorstehende Divisions-Mänter, das in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Annaberg und Marienberg stattfindet, wird unserm Erzgebirge erfreulicherweise auch wieder den Besuch des Königs vermittel. Aller Voraussicht nach wird König Albert hierbei wieder in unserer Stadt Wohnung nehmen und sich von da in das Mändver-terrain begeben.

— Buchholz, 30. August. Mit knapper Noth ist am gestrigen Nachmittag auf der Theilstrecke Buchholz-Erzgrahl der Annaberg-Weipertener Bahn ein jedenfalls folgen schweres Unglück abgewendet worden. Als auf dem biesigen Bahnhof der kurz vor 4 Uhr nach Weipert verkehrende Güterzug eben abgesertigt und bereits das Zeichen zur Abfahrt gegeben worden war, ging vom Bahnhof Erzgrahl die Telegramm-Nachricht ein, daß von dort zwei mit Schleihöhlen beladene Doppelwagons durchgegangen und auf demselben Gleise, welches der auf biesigem Bahnhof zur Abfahrt bereitstehende Zug eben passieren wollte, nach Buchholz zu eilen. Nachdem der bereits abgesertigte Zug hierauf wieder zurückgehalten war, beeilte man sich, die nötigen Vorsichtsmassregeln zu treffen, um die Durchgänger auf biesigem Bahnhof zum Halten zu bringen. Trotzdem man aber auf dem Gleise Decken ausbreitete und die Schienen mit Sand bestreut hatte, um die Fahrgeschwindigkeit der Lowrys zu hemmen, fuhren bald darauf die Wagen unheimlich schnell dem Bereich des Bahnhofes zu, alle entgegengestellten Hindernisse beseitigend. Bei der Weiche, welche die Wagen auf ein tödes Gleis leiten sollte, riß die eiserne Verkupplung derselben, beide Lowrys sprangen aus den Schienen und bewegten sich, jede ein anderes Gleis verfolgend, noch eine lange Strecke neben den Schienen fort, bis die eine direkt neben dem Güterschuppen sich mit den Borderrächen hoch empor hob und brachend umlegte, während die andere die beiden Borderräder verlor und mit der Stirnseite sich in den Erdboden wühlte. Einem auf einen Lowry sitzenden Bremser gelang es, hinter dem Bahnhof Erzgrahl, ohne Schaden zu nehmen, abzuspringen, auf dem Buchholzer Bahnhof jedoch wurde dem Bremser Wittig ein Bein zerstört. Der Materialschaden ist ein nicht unbedeutender. In welch bläsigartiger Geschwindigkeit die Lowrys sich auf der Strecke, die ein Gefälle von 1:63 hat, bewegten, geht daraus hervor, daß sie die Entfernung, für welche die planmäßigen Züge 15 bis 17 Minuten Fahrzeit haben, in 4 Minuten zurücklegten. Man kann daraus erschließen, welch heftiger Zusammenstoß hätte erfolgen müssen, wenn der Güterzug nicht noch im letzten Augenblick auf dem biesigen Bahnhofe zurückgehalten werden konnte. Angeblich soll das Unglück durch Verfolgen der Bremse herbeigeführt worden sein. Die Ausweichung der demolirten Gleise und Weichen, sowie die Aufräumungsarbeiten wurden von dem Bahnmeisterpersonal von Buchholz u. Annaberg sofort begonnen.

— Meißen, 29. August. Das biesige "Tageblatt" schreibt: Ueber eine neue Landplage gehen uns Klagen aus Oberjahnau zu. Das dort und in der Gegend des Dorfes gebaute Obst wird in seiner Entwicklung derart gehemmt, daß die ganze Obsternate so gut wie verloren ist. Birnen wie Apfel wachsen entweder gar nicht weiter oder sie schrumpfen zusammen, überziehen sich mit einem rauhrtigen Pilz, verdorren, springen auf und fallen endlich ganz ab. Da hier keine der bekannten Obstanfälle vorzuliegen scheint, so sind die Landwirthe, deren Obst auf diese Weise zu Grunde geht, auf die Vermuthung gekommen, daß der giftige Rauch der Riesenessenz zu Halsbrücke die Ursache der Krankheit des Obstes sein könnte, und die zu diesem Zwecke angestellten Beobachtungen dürften die Richtigkeit dieser Annahme bestätigen. Man hat deshalb beschlossen, in einer Petition beim nächsten Landtag um Abhilfe nachzu suchen und ist der Meinung, daß die Interessen der Land- und Obstwirtschaft denen des niedergehenden Bergbaues in Freiberg vorangehen müßten.

— Schwarzenberg, 30. August. Heute Nachmittag in der vierten Stunde ist das Gasthaus von H. Wilhelm Mettel in Neuwerk abgebrannt. Das Feuer kam in der Scheune zum Ausbruch und hatte sich im Zu dem angrenzenden Wohnhouse

mitgehetzt, welches bis auf den Grund ausbrannte. Der angrenzende massig gebaute Tanzsaal wurde erhalten.

— Saupersdorf, 30. August. In der Nacht vom vergangenen Montag zum Dienstag wurde bei der Firma Hermann u. Rüdiger hier ein Einbruchsdiebstahl verübt und aus dem Kontor nach Entfernen eines Pulles 500 bis 600 Mark entwendet. Zwar wurde unter dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, ein in der Fabrik beschäftigter Arbeiter festgenommen, später aber wieder in Freiheit gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Im Jahre 1877 hatte Berlin 1 Million Bewohner, heute hat es 2 Millionen! Die Zahl der Verbrecher ist aber schneller gewachsen, sie hat sich nicht verdoppelt, sondern verzweifacht. Im Berliner Verbrecher-album befinden sich 1877 764 Bilder, heute enthält es deren 17,830. Die Mörder sind von 12 auf 69 gestiegen; die Räuber sind es gegen 80 geworden; die Einbrecher haben von 135 auf 3156 sich vermehrt. Die Summe der Taschendiebe umschlägt statt der 138 jetzt 1258 Mitglieder, die der Paletotmärder 344 statt 17. Die Zahl der als Diebinnen bekannten Dürren ist von 67 auf 1566 gestiegen, die der Gelegenheitsdiebe von 51 auf 2823 und die Zahl der Leibenslebder von 80 auf 1606. Die Ladendiebe haben es von 79 auf 673 und die Schlafstellenräuber von 65 auf 960 gebracht. Das sind bereide Zahlen. Wenn sie sich in demselben Verhältnisse weiter entwickeln, dann kann Berlin noch einmal eine recht anmutige und interessante Gegend werden. Diese wohlgezählten 17,980 Berliner Verbrecher sind ein finniges Pathogenes, das das abtretende alte Jahrhundert an der Wiege des neuen nie verlegt.

— Da von Geheimalten in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen ist, schreibt die "Staats-Ztg.", interessirt es vielleicht, einmal zu sehen, wie bei uns geheime Papiere aufbewahrt werden. Ein Blick in das Geheimzimmer des Reichsmarineamts z. B. zeigt es. In dem großen Gebäude an der Ecke der Königgräber und der Voßstraße, das früher vom Reichseisenbahnamt bewohnt wurde und jetzt vom Reichsmarineamt für 110,000 M. jährlich auf elf Jahre gemietet ist, befindet sich neben einem Bureauzimmer ein einstündigtes Zimmer, das lediglich der Aufbewahrung von Geheimpapieren dient. In diesem Zimmer steht der Fußboden, die Wände und die Decke durch Eisen- und Stahlplatten gegen Einbruch und Feuer gesichert, ebenso die Thür, die dreifach verschlossen wird. Das einzige Fenster hat ein starkes Gitter und wird im Innern noch durch Panzerplatten gesichert. Das Zimmer hat ungefähr zwanzig Quadratmeter Bodenfläche. Die Geheimalten liegen in drei großen Schränken, die stärker sind als die stärksten Geldschränke und in der Höhe etwa 2, in der Breite 1½ und in der Tiefe 1 Meter messen. Diese Schränke kann niemals eine einzige Person öffnen, weil dazu mehrere Schlüssel gehören, die sich stets bei verschiedenen Personen befinden. Zwei Schränke stehen an den mit einem Delantrich verkleideten Wänden, einer 2 Meter von dem Fenster entfernt. Einen Tisch oder einen Stuhl enthält das Zimmer nicht. Nachts wird es von einem besondern Wächter beaufsichtigt, der eine Kontrolle zu stehlen hat.

— Die heißeste Gegend der Erde ist ein größerer längs der arabischen Ostküste am Persischen Meerbusen sich hinziehende Gebiet, das u. A. auch die unweit der Küste liegende Inselgruppe umfaßt, die nach der größten dieser Inseln, der Bahrein-Insel, benannt worden ist. Auf der Bahrein-Insel zeigt das Thermometer Tag und Nacht über 38 Grad Celsius, oft aber 60 Grad im Schatten, eine Hitze, die nur von den eingeborenen erträgen werden kann, die aber auch unter dieser unaufhörlichen furchterlichen Temperatur zu leiden haben. Auf den Bahrein-Inseln leben etwa 75,000 Menschen, meistens Araber, deren Scheich an den Sultan von Oman Tribut zu zahlen hat. Das Innere der größten Insel stellt ein fruchtbare Gebiet dar und enthält auch Quellen, wogegen es an der Küste, wo die schlimmste Hitze herrscht, gänzlich an Wasser fehlt, und auch die Bohrungen, die man bis zu 1000 Fuß Tiefe anstellt, haben kein Ergebnis gezeigt. Ein Herbeischaffen von Wasser aus dem Innern der Insel ist bei den mangelhaften Verbindungen so gut wie ausgeschlossen, aber trotzdem wissen sich die Küstenbewohner frisches Wasser zu verschaffen. Dies geschieht auf eine so eigenhümliche Art, daß sich kaum ein Gegenstand dazu nachweisen läßt. Man holt nämlich das frische Wasser von den Quellen, die etwa eine englische Meile von der Küste entfernt aus dem Meeresboden hervorprudeln und die von Menschen entdeckt wurden, trotzdem sie vom salzigen Meerwasser verborgen werden. Von ihnen aus werden die Küstenplätze, deren bedeutendster Manvinch ist, mit frischem Wasser versorgt. Die Versorgung geschieht durch Taucher, die von ihren Booten aus in die Tiefe gehen, ihre Säcke aus Ziegeln über die Quellen halten und die Säcke dann zu binden, damit kein salziges Wasser hineindringt. Diese Beschäftigung ernährt eine ganze Menge Leute, denn bei der kolossal Hitze muß die Bevölkerung Trinkwasser haben, was es auch kosten möge. Ohne diese Quellen würden die Küsten der Bahrein-Insel nicht bewohnt werden können. Die Quellen sind seit alten Zeiten bekannt und wurden vermutlich durch Perlenfischer entdeckt, denn die Bahrein-Inseln waren schon in den ältesten Zeiten wegen ihrer Perlenfischer berühmt.

— Ein Stück Brod aus altertümlicher Vorzeit. Der Konzervator der königlichen Museen zu Berlin hat in einem Glasgefäß der ägyptischen Abtheilung ein Stück Brod ausgestellt, das ein Alter von mehr als 4500 Jahren aufweist und als eins

der ältesten authentischen Argumente für die Ernährungsweise angesehen werden kann, wie sie 2500 Jahre vor Christi Geburt beliebt wurde. Von unbestimbarer Form, gleicht das Brod einem Stück ausgeglühter, tauendfach durchlöcherte Kohle; es ist hart wie Stein und ganz schwarz. Wiewohl man Bruchstücke von Getreidesäcken und Mandelkernen darin gefunden hat, muß doch der Geschmack ein recht fader gewesen sein. Dieser prähistorische Brodschliff röhrt aus dem Sarkophag der Mentuhotep her. Es war dies die Gemahlin eines Pharaonen der 18. oder 19. Dynastie, die, wie Ägyptologen behaupten, 25 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung starb.

— Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht das-selbe, — unter diesem Stichwort veröffentlicht "Bürger und Held" folgende allerliebste Anecdote: Der alte, längst hinübergewichete Förster P. war ein seelenguter Kerl, aber haugrob. Eines Abends saß er mit seinem Gehülfe Sch. vor der Försterei, neben ihnen seine Ehefrau. Plötzlich fiel die würlige, einige 100 Pfund wiegende Dame, daß die ganze Beranda dröhnt. "Donnerwetter", fährt der alte P. auf, "Du mit Deinem ver... Genie!" — Nach einiger Zeit fiel der unter dem Tische ruhende Jagdhund des Försters: "Wohl bekom' Dir's, mein Heltor." — Was kann die Welt dafür. Eine kleine Vogelrunde Frau (weinend): "Ich kann einmal diese ewigen Sticheleien nicht vertragen. Jetzt nenn' mich mein Mann fast täglich 'die Welt'!" — Freundin: "Das kann Sie doch nur freuen!" — Frau: "Ja, könnte es — wenn er dann nicht immer sängt: denn die Welt ist Kogel, Kogel, Kogel, Kogel — Kugelrund!"

— Kindliche Vorstellung. Mann (zur Frau): "Ich will hingehen und Mama von der Post abholen." — Kleine Tochter: "Kommt Großmama denn im Paket?"

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 27. August bis 2. September 1899.
Ausgeboten: 20) Ludwig Vogel, Büstensabdarbeiter in Schönheide, ein Witwer, ehel. S. des weil. Wilhelm Ludwig Vogel, Büstensabdarbeiter, und Agnes Else Schuster hier, ehel. T. des weil. Karl August Schuster, Büstensabdarbeiter hier.

Getauft: 203) Alfred Johannes Köhler. 204) Helene Amalie Thiemann. 205) Frieda Helene Neulrich. 206) Anna Martha Hüthel in Blauenthal. 207) Martha Helene Döhlner, unehel. 208) Paul Adolph Heymann. 209) Elsa Helwig Staab.

Begraben: 131) Christiane Friederike Seidel geb. Dusier, nachgel. Witwe des weil. Erdmann Fürchtegott Seidel, Zimmermann hier, 61 J. 2 R. 18 T. 132) Curt Erich, ehel. S. des Carl Louis Beckmann, Formers hier, 1 J. 4 R. 11 T. 133) Marie Paula Bär geb. Bär, Ehefrau des Emmanuel Otto Bär, Mechaniker hier, 31 J. 10 M. 28 T.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis:

Mitfeier des Gedankfestes.

Borm. Predigttext: Röm. 7, 18—25. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchenmusik: Niemand Gott, Stimmiger Chor von Mendelssohn. Nachm. 1 Uhr: Missionsstunde. Herr Diaconus Rudolph. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Derselbe.

Nächster Dienstag früh 6 Uhr: Betstunde. Herr Diaconus Rudolph.

Die nächste Wochencommunion findet Montag, den 11. September a. c. statt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XIV post. Trin. (Sonntag, den 3. September 1899). Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten von Hundshübel

von Monat August.
Getauft: Anna Ella, T. des Gustav Emil Niedel, ans. Schuhmachers hier. Elly Aloa, T. der ledigen Anna Ida Schmidt, Händlerin hier. Ernst Max, S. des Gustav Albin Kraus, Waiseninhaber hier. Ernst Emil, S. des Ernst Emil Gruner, Gutsbesitzer hier. Milda Helwig, T. des Ernst Albin Kreis, Fabrikarbeiter hier. Elsa Johanna, T. des Ernst Gustav Weigel, Fabrikarbeiter hier. Elsa Meta, T. des Ernst Hermann Hutter, Waldarbeiter hier.

Aufgezogen: Ernst Oscar Hall, Handarbeiter hier mit Anna Emilie Weizner, Klepperin in Lichtenau. Junggesell Ernst Emil Breschneider, Waldarbeiter hier mit Jungfrau Anna Ida Hall, Handarbeiterin hier.

Getraut: Vacat.

Beerdigt: Reinhold, totgeb., S. des Franz Döwald Reinhold, Fabrikarbeiter hier. Carl Friedrich Dörfel, Handelsmann hier, 77 J. 4 R. 11 T. Carl Heinrich Gustav Glöckner, Waldarbeiter hier, 61 J. 7 T.

14. Trinitatisonntag, den 3. September 1899.

Borm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst: Apostelgesch 15, 6—12. Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung.

Chemnitzer Marktpreise

am 30. August 1899.						
Weizen, fremde Sorten	8 Mf. 55 Pf. bis	9 Mf. 05 Pf.	pro 50 Kilo			
* östlischer	7	85	8	10	*	*
* dieb. Erste	7	70	7	85	*	*
Roggen, niedrig, häuf.	7	90	8	—		
* preußischer	7	90	8	—		
* biesiger	7	50	7	60	*	*
* fremder	7	95	8	10	*	*
Hafergerste, fremde	8	25	9	25	*	*
Buttergerste	6	—	7	—		
Dafet, häufischer	7	45	7	45	*	*
* preußischer	7	45	7	65	*	*
Kartoffeln	8	50	9	50	*	*
Mahl- u. Zitterkerne	7	25	8	—		
Hon	3	40	4	20	*	*
Stroh	2	40	2	80	*	*
Kartoffeln	2	75	3	—		
Butter	2	20	2	60	*	*

Preisnotizungen der Preisschall-Blätter für Chemnitz
bisher abgedruckt bei Wohlbold.

WURZE

Deine SUPPEN mit MAGGI

Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen. Die Originalfläschchen sind mit einem Würzsparsystem versehen. Zu haben in allen Delikates- u. Kolonialwaren-Geschäften. Fläschchen zu 35 Pf. werden für 25 Pf. diejenigen zu 65 Pf. für 45 Pf. solche zu 1.10 für 70 Pf. nachgefüllt.

Es ist Thatsache, daß Terpentin-Schmierseife

Terpentin-Seifenpulver

à Pfund 30 Pf.

die beliebtesten Wollmittel sind. Zu haben bei: C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhlund, Emil Eberlein, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernhard Riedel, R. Enzmann.

Lebende Karpfen | Rieler Pökklinge

empfiehlt Max Steinbach. empfiehlt Max Steinbach.

Suche sofort Wohnung

mit Rechtsanwalts-Expedition.

Adressen abzugeben Hotel Rathaus sub v. E.

Beste aller 3 Mark-Lotterien • Auf 10 Loose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectore Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

f

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Telegramm.

Gasthof grüner Baum, Carlsfeld.
Zu unserer Sonntag, Montag und Dienstag stattfindenden

Kirmes

Großer Zosterfolg verbunden mit Concert eines großen Künstler-Specialitäten-Ensembles 1. Ranges
erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen, indem ich mir gestatte, auf gute Stütze und Keller aufmerksam zu machen.
Es zeichnet mit aller Hochachtung

A. Grüner.

NB. Dienstag, den 5. Septbr.: Große Elite-Vorstellung.

Weinrestaurant Schönheide

nur Weine erst. Firmen, reichhalt. Frühstückskarte hält sich einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum sowie Sommerfrischlern angelegenst empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Anton Herrmann.

Auf dem Albertplatz

ist aufgestellt:

Erichleb's Welt-Hippodrom.



Original-Sammelpunkt fröhlicher Gesellschaft.

Höchst amüsant! Hochinteressant für Zuschauer!

Reit-Halle

für Herren, Damen u. Kinder.

Grosses Eröffnungs-Reiten.

Sonntag und Montag:

Grosses Fest-Reiten.

Eintr. 10 Pf. Reiten a Tour 30 Pf. für Erwachsene, für Kinder 20 Pf. Um freundlichen Zuspruch bittet

Die Direction.

DANK.

Für die vielen Beweise fröhlicher Theilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichen Dank.

Eibenstock, 30. August 1899.

Otto Bär.

Turnerschule

empfiehlt in großer Auswahl

Hermann Horbach.

Stadt Dresden.

Sonnabend Abend
Pökelschweinsköden mit grünen Klößen und Goulash. Sonntag Vormittag zum Frühstück geb. Schinken in Brodteig.

Englischer Hof.

Von heute Sonnabend 6 Uhr an Schweinsköden m. vogtl. Klößen.

Wein! Wein!

Mit einem größeren Posten echt italienische Weintrauben halte Sonnabend auf dem Neumarkt feil.

M. Kluge.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an Goldtapeten "20" in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verl. kostentr. Musterbuch Nr. 493 Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Empfiehle mein
Wein- u. Cognac-Lager
in Flaschen und Fässern zu ein großem Preis für Private und Gastwirthe.

F. A. R. Müller,
Eibenstock.

6 gute Legbhühner und 1 Hahn, sowie 8 junge Hühner sind zu verkaufen bei Richard Uhlemann, Langestra. 1.

Rechnungs-Formulare empfiehlt E. Hannebohn.

Turn-Berein.

Sämtliche Herren, die sich am Bilderstellen beteiligen, werden gebeten, sich Sonnabend Mittag 1/2 Uhr mit ihren Kostümen im Feldschlößchen einzufinden zu wollen.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, Nachmittag 1/2 Uhr: Stellen zum Festzug bei Kamerad Robert Stummig. Ehrenzeichen sind anzulegen. Um plünktliches u. vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Das Kommando.

Morgen Sonntag, Nachmittag 1/2 Uhr: Sammeln zum Festzug bei Herrn Gustav Breitsneider.

Der Vorstand.

Gesellen-Berein Eibenstock.

Heute Sonnabend, Abends 9 Uhr: Vereinsabend im Schützenhaus. Morgen Sonntag, Nachm. 1 Uhr: Stellen in "Stadt Dresden" am Freitag Beihaltung an der Fahnenjubiläumsfeier des hiesigen Turnvereins.

Der Vorstand.

! Niemand !

versus bei trübem Absatz von Urin und unklarer, Schlieren, Schwäche, Mattigkeit, Kreuz, Rücken, Brust und Unterleib, solchen

URIN

chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle Erkrankungen, bestimmt durch Gehalt von Zuckr., Elweiß, Harnsäure u. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemäße Verordnungen sicher be seitigt. Morgen Urin per Post erhalten an verordn.

Apotheker Otto Lindner,
Dresden-N., Fleckstr. 15.

Feldschlößchen, Eibenstock.

Donnerstag, den 7. September, Abends 8 Uhr:

= CONCERT =

von Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft aus Dresden.

Mitwirken:

Concert- und Oratorien-Sängerin Fräulein Margarethe Brück,

Mezzo-Sopran,

Methode: Professor George Henschel-London;

Mrs Leonie Honiss aus Kalkutta (Indien), Violin-Virtuosin,

Methode: Professor Rappoldi-Dresden;

Mrs Flora Millard aus Sydney (Australien), Clavier,

Methode: Professor Emil O'Bach-London;

Fräulein Charlotte Angermann, Declamation (Redefunktion),

Schülerin des Reg. Hofchauspielers a. D. Dr. Prof. Carl Port-Dresden.

Karten im Vorverkauf a 50 Pf. im Feldschlößchen. An der

Abendkasse 60 Pf.

Die Verzinsung von Baareinlagen übernehmen wir bis auf Weiteres mit:

3% bei täglicher Verfügung
3½% einmonatlicher Kündigung
3½% dreimonatlicher

Einlagen mit längerer Kündigungsfrist unterliegen besonderer Vereinbarung u. halten wir unsere Dienste auch für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

AUE, im September 1899.

Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.

Womson's

in der untenstehenden Niederlage die neue Voss'sche Broschüre über

VOGELPFLEGE UND ZUCHT.

Dieselbst in stets frischer Packung vorräthig die für alle Vögel-naturgemäßen Voss'schen Futtermischungen

in versiegelten Packeten.

Preislisten über Vögel aller Zonen, Illustrirte Kataloge

über Käfige und Aquarien.

gratis und Franco durch GUSTAV VOSS Hofl. Köln 7.

Niederlage in Eibenstock nur bei

G. Emil Tittel.

Kaiser-Panorama Eibenstock

Forststraße 6, im Fabrikgebäude der Firma: A. L. Unger

Zwölftes (leicht) Woche, vom 3. bis 9. September:
Hochinteressante Erinnerungen aus den glorreichen Tagen von 1870/71.

Ich komme mit dieser Serie den vielseitigen an mich gestellten Wünschen entgegen und erlaube mir, zum Besuch der selben höfl. einzuladen. Achtungsvoll zeichne

Hugo Naake.

Agl. Sächs. Militär-Berein Eibenstock.

Zufolge ergangener Einladung beteiligt sich der Verein an der nächsten Sonntag, den 3. September, stattfindenden Fahneneiche des Königl. Sächs. Militär-Bereins zu Schönheide durch eine Depuration und stellt hierzu Vormittags 1/2 Uhr beim Kameraden Herrn Bruno Lang an der Kuerbacherstraße.

Ferner beteiligt sich der Verein auf Einladung an dem vom hiesigen Turnverein gleichfalls nächsten Sonntag, den 3. September, zu begegenden 50-jährigen Fahn-Jubiläum und stellt hierzu mit Fahne Mittags 1 Uhr im Vereinslokal.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht kameradschaftlich

Der Vorstand.

Agl. Sächs. Militär-Berein Eibenstock.

Heute Sonnabend, den 2. September, Abends 1/2 Uhr findet im Saale des "Deutschen Hauses" aus Anlass der Sedan-Feier

Oeffentlicher Commers

statt, wozu die werten Kameraden nebst Frauen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden.

Mittelbach's Restaurant.

Heute Sonnabend, den 2. Septbr., zur Sedanfeier:

Musikalische Unterhaltung.

Anfang Abend 9 Uhr.

Sonntag und Montag, zum Turnerfest ist wie bekannt für ff. Biere und Speisen bestens geforgt.

Es lädt freundlich ein

Ernst Mittelbach.

Auction.

Nächsten Dienstag, den 5. September

werde ich von Vorm. 10 Uhr ab im Engl. Hof hier als Versteigerungslocal einen Posten trock. Gemüse, Obst, Gewürze, Materialwaaren und dergl. 1 Pak. neue saure Gurken und 1 Schuhmacher-Nähmaschine versteigern, wozu höfl. einladet

Alban Meichsner, Ortsrichter.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärgen,

sowie Kindersärgen in allen Preislagen hält stets am Lager

Adolf Kunz,
Eibenstock.

Widerruf.

Die für den 5. Septbr. anberaumte Nachlass-Auction findet vorläufig noch nicht statt.

Eibenstock, den 31. August 1899.

Alban Meichsner,

Ortsrichter.

Widerruf.

Widerruf.

Die für den 5. Septbr. anberaumte Nachlass-Auction findet vorläufig noch nicht statt.

Eibenstock, den 31. August 1899.

Alban Meichsner,

Ortsrichter.

Weintrauben

finden eingetroffen bei Louis Schlegel.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Es lädt ergebnist ein

G. Becher.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

Es lädt ergebnist einladet

Oscar Schneider.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebnist einladet

Gustav Hendel.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik

(Streichmusik), wo zu ergebnist einladet

Ernst Döhner.

Thermometerland.

Minimum. B. Maximum.

30. Aug. + 8,5 Grad + 14,7 Grad.

31. + 7,0 + 15,5

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 103 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 2. September 1899.

Ihr Vermächtnis.

Roman von Maximilian Moegelin.

(25. Fortsetzung.)

Heyd seufzte schwer, er blickte hinüber zu den matten Streifen am fernen Horizonte, dann streifte sein Blick den Kirchbaum in dem Dorfe. „Ob sie heute wieder zur Kirche fährt?“ fragte er sich. „Ich werde nächstes Wochenende — alsdann können wir zusammen nach Lindenheim gehen.“

Der Baumeister stand auf. Langsam ging er den Weg hinab bis zum nächsten Gestell; dann schritt er bergab und kam über dem Buchenwald durch den hohen Buchenwald nach dem großen See. Er blickte über die glänzende Wasserfläche und sah hinüber nach der Insel. Hoch in den Lüften flogen die Reiher, die hier ihren Stand hatten. Von dieser Insel aus machten sie ihre Streifzüge nach den vielen fischreichen Seen der weiten Forst.

Der große Reiher, auf dem Hertha ihr Boot hatte, wurde besonders von ihnen beeindruckt, denn die goldgelben Karawanken, von denen dort viele vorhanden waren, sind diesen Vogeln eine besondere Delikatesse.

Aber auch die Weichsel und weiter jenseits ist sein Gebiet, denn einige Meilen im Fluge hat bei ihm nichts zu bedeuten.

In einer Ecke im hohen Schlaf erblickte Heyd einen Kahn, der nicht festgestellt war. Er stieg hinein und ruderte nach der Insel hinüber.

Rings um dieselbe, die eine halbe Stunde im Umkreise hat, standen Schilf und hohe Binsen, in denen Fischkreuzen und Krebsneige lagen. An manchen Stellen war ziemlich gelichtet, bestand die Insel nur aus hohem Nadelholze. Am Ufer entlang ging Heyd, der heute zum ersten Male hier weilte.

In der klaren stillen Wasseroberfläche spiegelte sich das jenseitige Ufer wieder, an dem die grünen Laubkronen fast stufenartig sich die Höhe hinaufzogen.

„Fürwahr, ein dankbares Objekt für einen Landschafter,“ sagte Heyd und ließ sich auf einen Baumstamm nieder.

Die fahle Mondschale, umgeben von leichtem Gewölk, spiegelte sich im ruhigen Wasser wieder.

„Wie uns der Himmel so nah erscheint und doch so weit, so weit entfernt ist, und auch du mit deinem matten Schein, du treuester Begleiter unseres Wandelspiels, wie lange gehst du schon deine vorgeschriebene Fahrt?“ so fragte Heyd, der heute zu so stillen Betrachtungen geneigt war.

„Und wie sahst du aus, Erde, am ersten Schöpfungstage? Wie viele Tausend Jahre sind es wohl her? Und wie lange gedurstest du noch zu kreisen im unendlichen Weltentraum? Geheimnisvoll ist die Kraft und unergründlich das Treiben, das euch die Bahnen zeigt, all ihr Himmelskörper im weiten All! —

Und was habt ihr erreicht, ihr großen Geister, die ihr euch mit dieser Wissenschaft befasstet?

„Wenig — fast so gut wie gar nichts, denn es wird euch ewig ein Problem bleiben, soviel ihr auch darüber nachsinnt!“

Schon der Gedanke, daß doch einmal ein Aufang sein müsse, hält uns plötzlich ein Halt vor unseren Augen, und es ist gut, daß man abläßt vom thörichten Beginnen, ehe es zu spät ist. Bis hierher und nicht weiter, Mensch mit deinen fünf Sinnen, hat die Natur gesagt, die ihm wohltümlich den feinsten Sinn versagt hat, mit dem er vielleicht eindringen könnte in das Reich der Unendlichkeit, die uns als Bewohner dieses Planeten unerreichbar bleibet wird, die wir schauen werden nach vielen Kreuz- und Querfahrtens unseres Lebens, wenn wir ermüdet den Wanderstab hinlegen, um auszuruhen von dieser Pilgerfahrt.“

Gedankenvoll sah Heyd vom stillen Wasserspiegel hinauf zum hohen Himmelsdome.

Freierlich ernst und zufrieden gestimmt, dachte er jetzt an seine Eltern, die er nicht gekannt, und die ihm dennoch so nahe erschienen, als wären sie seine steten Begleiter.

„Aber auch du, meine Hertha,“ sagte Heyd, „auch du bist meinem Herzen heut besonders nah und dennoch bist du so weit entfernt wie der blaue Himmel von seinem Widerschein im laubverkränzten See.“

O Hertha! mehr denn jemals sehe ich dich heute in deiner Vollendung. Du sprichst nicht zu mir von der Vergangenheit, auch nicht von der Gegenwart und Zukunft, nur still und heilig gehst du durch mein Herz; und dennoch ist es mir, als hättest du mir heute mehr denn je zu sagen.“

Ein leiches Geräusch erschreckte Heyd. Es war der gleichmäßige Flügelschlag einer Schaar wilder Enten, die direkt an ihm vorüberzogen, die bald im Fluge einen Halbkreis beschrieben und sich am jenseitigen Ufer am hohen Schilf niedersiedeten.

Jetzt stand der Baumeister auf und ging nach dem Rahmen. Von der Stelle, wo er denselben vor einer Stunde abgestoßen, sah er Jemand in den Wald zurückgehen.

„Wenn mich nicht Alles trügt, so war das der Schreiber Herrmann, der wohl herüber wollte, und jene Fischkreuzen und Krebsneige mögen wohl sein Privatbergzügeln sein.“

Der Gottesdienst war längst vorüber, aber still und einsam war es auf dem schmalen Grenzweg auf der Höhe, der an der hohen Tanne vorüberführte. Nur ein kleines Mädchen schritt quer herüber und sletterte den Berg hinab, um schneller ins Dorf zu kommen. Um ihren Kopf hatte sie ein buntes Tuch und in der Hand trug sie einen Steinkrug — sie hatte wohl Beeren oder Pilze gesucht.

Durch den Tannengang trat der Baumeister bald darauf in den Garten, wo ihm Frau Doktor Weiler mit einem Körbchen in der Hand entgegenging.

Aber, o Gott, wie sah diese Frau aus, wie hatte sie in der kurzen Zeit gealtert, in der Heyd sie nicht gesehen. Mit bleichen Wangen und tiefliegenden Augen wirkte sie wie gebrochen an Leib und Seele dahin.

Dieser Anblick that dem Baumeister unendlich weh; er kannte die Ursache ihres Leides und wenn sie ihm gegenüber auch stets eine gewisse Zurückhaltung beobachtete, die er wohl zu deuten verstand, so hätte er ihr diesen Kummer gern erpart gegeben, der sie vielleicht mehr schmerzt als alle Leiden zusammen, die sie in ihrem Leben erfahren.

Erstrebteinst begrüßte Heyd sie u. erkundigte sichtheilnehmend nach ihrem Besinden.

„Ich danke Ihnen, Herr Baumeister, für die gütige Nachfrage, doch mit meinem Besinden steht es leider nicht besonders. Den Verlust meines Geldes kann ich nicht überwinden und so fühle ich es, es wird mein Ende sein,“ sagte die alte Dame klopfniedig mit trauriger Miene.

„Sie so selten zu sehen, gnädige Frau, bedauere ich aus tieflstem Innern, doch hoffe ich und wünsche von Herzen, Sie bald

wieder wohler zu wissen. An jenem Sonntage, als sie alle zur Verlobung auf Wildenau waren, hat mich Kurt von Walten beauftragt, Ihnen, gnädige Frau, Ihr Geld mit Zins und Zinseszins wieder zu geben!“

„Herr Baumeister,“ rief sie erregt und ihre zitternden Hände griffen keine Rechte. „Herr, habe ich recht gehört! darf ich meinen Ohren trauen, daß ich mein schönes, schönes Geld wiederholt soll?“ O sprechen Sie, sprechen Sie, sagen Sie es noch einmal, Herr Baumeister,“ rief sie ausschließlich erregt und wie ein Fieber ging es durch ihren Körper.

„Aus meinen Händen werden Sie es empfangen, ehe noch ein Monat um ist; doch jetzt bitte ich Sie inständig, gnädige Frau, jede Auffregung zu vermeiden!“

Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust, ein Seufzer, der eine schwere Bürde von ihrem Herzen nahm.

„Wie mehr soll es aus meinen Händen kommen, Tag und Nacht will ich darüber wachen, um nicht noch einmal zu erleben, was ich in dieser Zeit empfunden.“

„Ist der Herr Obersöster oben?“ fragte Heyd, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

„Im großen Zimmer ist er, Herr Baumeister. Wir erwarten Sie schon längst. Drüber am Bach sitzt meine Nichte und schaut den Weg hinauf, den Sie kommen sollen. Der Tisch ist schon gedeckt; ich will nur schnell noch Johannisbeeren pflücken. Entschuldigen Sie mich, bitte, einige Augenblicke, Herr Heyd; schnell eile ich dann hinweg, um bald darauf in den hohen Sträuchern zu verschwinden.“

Wie umgewandelt war sie nun.

Er hält Wort, das weiß ich, läßt doch Steuer nichts auf ihn kommen. Wer kann er nicht so viele galante Worte machen, auch nicht so liebenswürdig sein wie die meisten Herren der Jagdgemeinschaft, besonders aber wie die Herren in Uniform; auch ist er nicht vom Adel, aber er scheint dennoch ein sehr guter Mensch zu sein.

Aber wie lieb ist es mir doch, daß ich trotzdem immer zu Kurt gehalten, hat er doch noch in seiner Verzweiflung wenigstens an mich gedacht.

Heyd bog vom Wege ab und ging am Bach entlang. Er dachte an das soeben Erlebte. In den Tod wollte sie gehen ihres Geldes wegen — dies schien ihm unglaublich. Er konnte wohl verstehen, daß Jemand bestrebt war, so viel Geld wie irgend möglich zusammenzuschaffen, denn daraus ist doch mehr oder weniger heut zu Tage der Sinn der Menschheit gerichtet, aber daß eines Menschen ganzes Denken und Trachten, seine ganze Freude und sein ganzes Glück das Geld ausmacht und daß sogar der Verlust desselben ihm gleich seinem Tode ist, das war ihm auch beim besten Willen nicht verständlich.

Langsam Schrittes kam er mit diesen Gedanken an den Bach, wo er Hertha sah.

Auf der Bank saß sie und schaute über die Wiese hinauf nach der Richtung zur Stadt, der aber, den sie erwartete, kam heute von der anderen Seite nach Lindenheim.

An was sie wohl denken mag? fragte er sich und beobachtete sie eine Weile sinnend, dann kam er langsam näher und Hertha erblickte ihn.

Freundlich schritt sie ihm entgegen.

„Sicherlich habe ich Sie gehört, Fräulein Steuer, denn Sie haben so vertieft vor sich, als hätten Sie mit sehr ernsten Gedanken zu thun gehabt.“

„O nein, Herr Heyd, Sie würden mich nicht, ich habe Sie schon längst erwartet!“

„Und dasselbe that ich auch auf der Höhe an Ihrem Lieblingsplatzchen. Ich hörte die Kirchenglocken vom Thale heraus tönen und hoffte, Sie wieder zu begrüßen auf Ihrem Heimwege von der Kirche.“

„O, das bedaure ich sehr, aber ich war heute nicht zur Kirche.“

Frageend sah Heyd sie an. Hertha lächelte.

„Am Kugelfang, Herr Baumeister, wo der Bach die Biegung macht, dort habe ich heute gesessen und im Stillen betrachtet die unzähligen Blumen in ihrer Pracht. Im dichten Buchenwald sangen die lieblichen Binsen und Drosseln und all des Waldes Sänger fielen jubelnd ein.“

Aus dem Wiesengrunde stiegen froh die Lerchen empor und nie im Leben ist mir das Alles so erhaben erschienen als gerade heute, heute am Tage des Herrn.

Hören Sie nur, wie die Bienen summend nach ihren Körben ziehen, sie kommen aus dem Hainbrettwald im Walde! Blicken Sie hinauf nach den Wipfeln unseres Laubwaldes und nach den immergrünen Finnen und Drosseln und überall, wohin wir auch schen und hören, überall empfinden wir des Schöpfers Macht, empfinden wir Gottes Odem — das war heute meine Kirche.“

Andächtig habe ich seiner Predigt gelauert und empfunden, was kein Sterblicher so herlich wiedergeben kann!“

Mit geröteten Wangen blickte sie jetzt auf Heyd, er aber that dasselbe und erwiderte ruhig: „Ich freue mich mit Ihnen dieses Empfindens! — Wenn im Frühling die Natur erwacht, dann atmen wir freudig auf, wenn das frische Grün sich zeigt und des Waldes Sänger wiederkehren! Wenn wir im Sommer die entfaltete und vollendete Pracht vor unseren Augen sehen, mit unseren Ohren hören, so herrlich wie zu dieser Stunde. Aber auch im Herbst ist die Natur schön und gibt uns besonders Veranlassung, ihn gern zu haben. Er wirkt uns die reifen Früchte in den Schoß, wir füllen Kämmen und Scheunen und dankesfüllt blicken wir dann am Erntefest zum Himmel.“

Nun folgt der lange Winter, welcher Dorf und Stadt so viele Freuden und Vergnügungen bringt. Und der stillen Wald, wie steht er da in seiner Pracht?! Wie zum Schutz trägt er sein Schneeband und aus Millionen von Diamanten strahlt er uns entgegen, wenn ihn der Sonnenstrahl erhellt. Sehen Sie, Fräulein, diesen wunderbaren Wechsel in der Natur, den uns ein Jahr bringt, empfinden wir Jahr ein Jahr aus, und Sie empfinden wohl an jedem Tage in dieser Stille den Geist des Schöpfers im waldburgmäntigen Tempel; und dennoch waren Sie gewohnt, hinabzugehen ins Dorf, sobald Ihr Herz Sie drängte und feierlich die Glocken rissen.

Bleiben Sie Ihrer Gewohnheit auch ferner treu, Sie sind ein besserer Mensch als ich und was sich für einen schick, schick sich nicht für Alle.“

Hertha, die still des Baumeisters Worte vernommen, reichte ihm jetzt freundlich die Hand.

„Vom Hause her kam der Obersöster.“

„Der Herr Vater sieht ja heute so verändert aus: in dem Rocke habe ich ihn noch nie gesehen!“

Bei allen feierlichen und besonderen Gelegenheiten legt der Vater stets diese Interimsuniform an; gilt es doch heute Ihren Abschied, Herr Baumeister. Das letztemal trug er diese Uniform vor zwei Jahren, als man den alten Waldwärter Herrmann, den Vater unseres Sekretärs, zur letzten Ruhe brachte,“ gab Hertha zur Antwort.

Herzlich grüßten sich nun die Männer und alsbald traten sie in die große Stube, in welcher der Mittagstisch ihrer schon längst hatte.

Um seinen Stuhl erblickte Heyd ein Gewinde von Eichenlaub und vor seinem Gedeck stand ein prächtiger Strauß aus dem schönsten Rosen und anderen Blumen, die nur der herrliche Garten von Lindenheim aufzuweisen hatte.

Mit dankenswerten Blicken sah Heyd auf den Obersöster und dann auf dessen Tochter, sie verstanden ihn aber und lasen mehr aus seinen Bildern, als viele Menschen sagen könnten. Wie Trauer lag es auf den drei Menschen. Und gern hätte der Baumeister eine bessere Stimmung herbeigeführt, heute aber wurde es ihm besonders schwer. Er hatte hier Menschen gefunden, die ihn verstanden, wie nur wenige auf der weiten Welt.

Nur Tante Doktor, die seit jener unheilvollen Katastrophe still umherging, und deren Worte man zählen konnte, war zu ihrer Verwandten größter Überraschung heute wie umgewandelt.

Sie war so froh gestimmt und so liebenswürdig zu dem Baumeister, wie er diese Dame noch nie gesehen. Unaufhörlich nachsichtigte sie ihn zum Essen und Trinken, sodass es dem Obersöster unbedeutend erschien, was dieser plötzliche Wechsel in ihrem Benehmen gegen den Baumeister zu bedeuten hatte.

Nach ihrer Anordnung mußte dann das Mädchen den Kaffee auf die Veranda bringen, weil es dort viel schöner sei — meinte sie, als in dem anstehenden großen Zimmer.

Hertha brachte dann verschiedene Kuchen, die sie höchst eigenhändig gebacken und die Allen vorzüglich mundeten.

Nach dem Kaffee entfernte sich dann Tante Doktor und alsbald auch Hertha.

Die Männer sprachen dann des Längern von ihrer amerikanischen Erbschaftsangelegenheit. Der Obersöster, sowie auch Heyd hatten sich zur Übernahme derselben bereit erklärt und die erforderlichen Schriftstücke, beglaubigt, an den Notar nach Chicago gesandt.</p

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag in Schönheide.**

Chemnitzer Bank-Verein,

Ein Londoner Agenturgeschäft

das mit allen grösseren en gros-Häusern Großbritanniens provisioseweise arbeitet und außerdem bedeutend für eigene Rechnung bestellt, sucht vom 20. September an die Vertretung einer leistungsfähigen Ebenstocker Firma für aufgenommene

Perl-Gimpfen, gestickte Besätze und Garnituren.

Offerten, deren discreteste Behandlung zugesichert wird, beliebe man unter **V. 33496** an die Ann.-Exped. Jak. Vowinkel, Elberfeld einzusenden.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überlastung des Magens, durch Mangelhafter, schwer verdaulicher oder zu fester Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkamps,

Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig bewirkenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besiegt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen schaden, ährenden, Gefundheit zerschörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Husten, Sodbrennen, Blähungen, Niederkopf mit Fröschen, die bei chronischen (veralteten) Magenleidern um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzschläge, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderhöhle (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gekindert besiegt. Kräuterwein besitzt Verdauungsfähigkeit, verteilt dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entzündung und meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrungs-

bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmlung, sowie häufigen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Fäkalien, seien oft solche Kräuter langsam darin. Kräuterwein giebt der geschwächten Leberkrise einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankesbriefe beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Ebenstock, Schönheide, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Aue, Lößnitz, Radebeul, Zittau, Bärenwalde, Auerbach, Kreuz, Lengenfeld usw. in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Dörfern Deutschlands Porto- und Kostfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Sektempfand; keine Befriedigung habt; Malagawein 450.0, Wein- sprit 100.0, Süßwein 100.0, Rotwein 200.0, Weißwein 100.0, Rücksicht 200.0, Ranna 30.0, Wein- dörf. 100.0, Hellenwein 100.0, amaret. Kräuterwein, Kräuterwein, Rücksichtwein 20 10.0. Die Bezeichnung ist nicht man!

Tüchtige Maurer und Zimmerleute

werden bei ausdauernder Arbeit angenommen von

Baumeister Ott.

Mehrere tüchtige Kurzelsickerinnen bei hohem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Dresdner Kurzelsickerin und Posamenten-Manufaktur, Dresden. Portofusstraße 9.

Direkt ab Fabrik-
Platz Mittweida versende gegen Nachnahme an Private ca. 76 em dr. ungef. Tasse à m 26 Pf.

83 à m 36 Pf.

160 " " Bettwuschl à m 64 Pf.

70 " " Hemdenbarchent à m 39 Pf.

A. Alexander, Mittweida i. S. Webwaren-Niederlage.

Portofr. Probenversandt v. Inlets, Bettdecken, Hemdenbarchent, Piquebarchent.

Zwei kleine Oberstübchen mit Kammer an tüchtige Leute per 1. Oktober zu vermieten.

Breitestraße 1.

Putzfelle,

Rohleder sind am Lager und empfiehlt billigst

August Edelmann,
praktischer Handschuhfabrikant,
Ebenstock, Brühl 12.



werden alle, die eine zarte, weiße Haut, rote, jugendliche Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinheiten haben, daher gebraucht man nur:

Radebeuler Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. à St. 50 Pf. bei:

Apotheker Fischer.

Tüchtige Arbeiterinnen für Schnurmaschine sucht sofort Elise Kessler geb. Rockstroh.

Aue i. Erzgeb.,
Gassenstelle
Ebenstock,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach eingeschlagenden Geschäfte. Gouante Bedingungen.

9 Stück 5 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben
C. L. Reichel,
Blauenthal.

Keine Küche ohne Scheuerin.

Beste Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife der Welt ist

Scheuerin

in Stücken à 10 Pf.

von **Fritz Schulz jun.,**
Leipzig.

Scheuerin darf nirgends fehlen!

In Ebenstock vorrätig bei Emil Eberlein, Bernh. Löscher, H. Lohmann, G. Emil Tittel, Herm. Pöhlmann.

Zwei tüchtige Stider an 2fach $\frac{1}{4}$, 8ellige Maschinen sucht sofort

Heinz Ed. Müller,
Markenkirchen.
(Fädelsmaschine vorhanden.)

Einen fast noch neuen guten **Regulirofen** verkauft billigst Robert Geyer.

Herbst- und Wintersaison.

Anfertigung fein. Herrengarderobe.

Stoffneuheiten in englisch und französisch, sowie reichhaltige Muster-Collection.

Elegante Ausführung. Vorzüglicher Schnitt u. guter Stil.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Max Auerswald, Herrensneider,
Neugasse.



wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk	2.40	1.25	0.65	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Auction.

Wegen Fortzug bin ich gefordert, auf meinem Grundstück in Thalheim

Dienstag, den 5. September,
von Vorm. 10 Uhr an

einige Pferde, Zuchthähe, einen echt ungarischen Rasse-Ziegenbock circa 2 Ctr. schwer, 2 Joghunde, verschiedene Wagen, Geschirre, Pferdedekken, sowie versch. Andere aus freier Hand zu versteigern.

Franz Meichsner,
Steinhermstr. u. Viehhändler, Thalheim.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Ebenstock.

Gefucht für 15. Oktober
ein im Kochen
und allen Haushaltarbeiten erfahrene
Mädchen. 20 Mark Lohn.

Franz Gertrud Mahler,
Sönnebergerhammer.

Achtung! Achtung!
Sonnabend stehen auf dem Neumarkt eine Ladung frische Schälzgurken, sowie ein Lowry Magdeburger Kartoffeln, 5 Liter 25 Pf. zum Verkauf.

Eine Erkerstube
ist zu vermieten.

Langestraße 12.



Druck und Verlag von G. Hannssohn in Ebenstock.